

Resignation und Beklemmung waren bei der Jahreshauptversammlung zu spüren:

Angehörige Behinderter stehen nach wie vor mit dem Rücken zur Wand

Hort der Kreisvereinigung der Lebenshilfe soll im Juli 1984 geschlossen werden

Noch immer nicht entschieden ist das endgültige Schicksal des Hortes der Kreisvereinigung Wolfenbüttel der „Lebenshilfe für körperlich und geistig Behinderte“, eine bundesweite Einrichtung, die heute vor 25 Jahren in Marburg von Eltern und Fachleuten gegründet wurde. „Unser Mut, unsere Überzeugungskraft und unser unerschütterlicher Wille ließen uns in sehr kurzer Zeit die Lebensumstände für geistig behinderte Menschen in unserem Land gründlich verändern“, so lautet eine Bilanz einer Mutter, die in der Jubiläumsschrift zu lesen ist. Rund 100 000 Mitglieder in 400 örtlichen Vereinen und elf Landesverbänden gehören der Lebenshilfe an. Die Wolfenbütteler Kreisvereinigung zählt 110 Mitglieder, von denen am Montagabend während der Jahreshauptversammlung allerdings nicht einmal die Hälfte anwesend waren. Jedoch war von dem Mut, der Überzeugungskraft und dem unerschütterlichen Willen aus dem Gründungsjahr nicht mehr viel zu spüren. Die Stimmung unter den Eltern wird gegenwärtig vielmehr von Resignation und Beklemmung beherrscht.

Die Eltern stehen in diesem Jahr noch mehr als im vergangenen mit dem Rücken zur Wand. In dieser „Abwehrposition“, wie Vorsitzender Dr. Dieter Schulz die Niedergeschlagenheit charakterisierte, müssen Behinderte und ihre Angehörigen erneuten erheblichen Einschnitten entgegensehen, die das Haushaltsbegleitgesetz 1984 im Sozialrecht vorsieht. „Manchmal habe ich das Gefühl“, sagte Dr. Schulz, „daß die neuen Gesetze nur noch von Profis gelesen werden können, ja, ich glaube sogar, daß nicht einmal mehr unsere

Politiker in der Lage sind, diese Änderungen richtig zu lesen.“ Häufig werde nur ein Komma verändert oder ein Wort aus dem Gesetzestext herausgenommen, und schon sei der Sinn des Paragraphen ins Gegenteil verkehrt.

Aus der Tätigkeit des Vorstandes berichtete Dr. Schulz unter anderem von der Aufgabe, nach der Zusammenlegung der beiden Kreisvereinigungen der Wolfenbütteler und Helmstedter Lebenshilfen zu einer Gesellschaft die Voraussetzungen für die Zukunftsplanungen zu schaffen. Der Bau der

Werkstatt in Helmstedt gehe zügig voran, wurde berichtet, so daß danach auch das Wolfenbütteler Anliegen, nämlich die Errichtung einer Werkstatt für Behinderte und der Bau von Wohnheimen in Wolfenbüttel, verwirklicht werden könne.

Geschäftsführer Horst Hüther gab in seinem Bericht Auskunft über das Schicksal des Hortes der Lebenshilfe. Seit geraumer Zeit müssen die Eltern befürchten, daß der Hort, dessen Schließung zum 31. Januar 1983 angekündigt worden war, im nächsten Jahr tatsächlich seine Pforten schließen muß. „Derzeit ist der Hort nur bis zum 31. Juli 1984 genehmigt“, teilte Horst Hüther mit. Über die Zukunft des Hortes haben in Wolfenbüttel Gespräche mit Vertretern der Landesregierung, der Bezirksregierung, dem Schulträger und der Sonderschule G stattgefunden. „Eine befriedigende Lösung“, sagte der Geschäftsführer, „ist noch nicht gefunden.“

Hüther schilderte Denkmodelle. Eines sieht die Weiterführung des Hortes als Ganztagschule mit dem Landkreis als Schulträger vor. Dabei bliebe die Sonderschule G als Halbtagsbetrieb erhalten. Die Landkreisverwaltung würde den Auftrag der Nachmittagsförderung an einen freien Träger übergeben, zum Beispiel an die Lebenshilfe. Das Land Niedersachsen würde dann die im Etat des Sozialministers vorgesehenen Mittel für die Nachmittagsförderung dem Kultusministerium zur Verfügung stellen.

Da das Kultusministerium lediglich für Personalkosten im Schulbereich aufkomme, würde ein erheblicher Teil der Kosten im Sachbereich auf den Landkreis zufallen. Der Landkreis, meinte Horst Hüther, würde nicht ohne weiteres diese Kosten auf sich nehmen. Auch das niedersächsische Sozialministerium habe zu erkennen gegeben, daß nach wie vor davon ausgegangen würde, daß die Sonderschule G Ganztagschule würde.

Geschäftsführer Hüther machte anschließend detaillierte Ausführungen über die Gesetzesänderungen, die zu erwarten sind. Er machte den Eltern klar, welche Auswirkungen diese Änderungen auf den Geldbeutel des einzelnen haben werden. Die Hauptänderungen beziehen sich auf die Hilfe zum Lebensunterhalt und teilweise auf die Hilfen in besonderen Lebenslagen. Zuletzt berichtete Irmhild Preuss von den Aktivitäten der Elterninitiative, die erst in der vergangenen Woche Passanten in der Fußgängerzone an einem Informationsstand auf die Lage von Eltern Behinderter aufmerksam gemacht hat.

Weihnachtsfeier bei geistig Behinderten

Spaß am Spiel und Verkleiden

Der Spaß am Spiel, am Verkleiden ist ein Vergnügen, dem alle Kinder mit Eifer frönen. Die Kinder der Wolfenbütteler Lebenshilfe zeigten bei ihrer Weihnachtsfeier, wie tief die Lust am Theaterspiel in allen Menschen steckt, man muß diese Anlage nur wecken.

Wie in jedem Jahr waren die Mitglieder der Lebenshilfe, Eltern und Freunde in die Lindenhalle gekommen, um bei Kaffee und Kuchen den Alttag hinter sich zu lassen und sich auf Weihnachten zu freuen. Die Flötengruppe von Ortrud Gabel stimmte die versammelte, aufgeregte Schar mit Adventsklängen ein. Vorsitzender Dr. Schulz richtete in seiner Ansprache nur wenige Worte an die Zuhörer, denn schließlich sollte an diesem Nachmittag noch der Weihnachtsmann kommen.

Gemeinsam sangen große und kleine Leute Weihnachtslieder, ehe die geistig behinderten Kinder beim Singspiel „Bremer Stadtmusikanten“ ganz lustig drauflos spielten. Ganz unvorhergesehen überreichten vier Frauen der Frauenhilfe Linden einen Teil des Erlöses aus ihrem Basar. Auch die CDU-Frauenvereinigung bedachte die Lebenshilfe mit einem Geldbetrag. Elisabeth Drosdek, die Vorsitzende der Frauenvereinigung, wohnte der Weihnachtsfeier bei. Ein Chor des Theodor-Heuss-Gymnasiums sang Weihnachtslieder.

Die Mitarbeiter der Lebenshilfe üben in jedem Jahr ein Theaterspiel ein. Diesmal hieß ihr Stück „Der Weihnachtsskarpfen“. Zu guter Letzt kam der langersehnte Weihnachtsmann und überreichte jedem Kind eine Tüte mit Obst und Süßigkeiten. Der Nachmittag war für einige Kinder anstrengend, für die meisten kurzweilig bis zum Schluß. -rns-

Symbolisch für Sonderschüler

„Fein wie immer“ fand der ehemalige Schulrat Hahn die Weihnachtsfeier der Schule Zeughausstraße in Wolfenbüttel. Zum zwölften Mal führten die Schülerinnen und Schüler das Christgeburts- und Dreikönigsspiel auf, das Schulleiterin Paula-Maria Kolle-Söchtig als Symbol für die Sonderschule für geistig Behinderte empfindet. Mit Liedern und Gedichten erfreuten die Mädchen und Jungen, wie in jedem Jahr, ihre treuen Gäste, unter denen sich auch Propst Müller und Elisabeth Drosdek von der CDU-Frauenvereinigung befanden. Die CDU-Frauen spendeten der Schule 1110 Mark. Viele Spenden wurden außerdem abgegeben, über jede freute sich Lehrer wie Schüler, aber ganz besonders gefreut haben sich alle über die Abgesandten der Orientierungsstufe Ravensberger Straße. Denn Schülerinnen und Schüler dieser Orientierungsstufe haben für einen Basar gebastelt anlässlich einer Weihnachtsfeier. Jetzt schenkten sie aus dem Erlös 850 Mark den geistig behinderten Schülern. Unter den Gästen waren auch Angehörige der Werkstatt für Behinderte in Abbenrode.

Elternvertreter Zogel richtete eine kurze Ansprache an alle Beteiligten. Auch der ehemalige Leiter der benachbarten Sonderschule L, von Neukirchen, ließ es sich nicht nehmen, als alter Freund der Schule Zeughausstraße bei der Weihnachtsfeier mitzufeiern.

Die Serie der Besuche nimmt für die Schule Zeughausstraße noch nicht ab. Denn heute werden Vertreter verschiedener Behörden erwartet, mit denen die Schulleitung zusammenarbeitet. Erst dann kann der Streß der Feiertage abgestreift werden. Allmählich kann dann Weihnachtsstimmung einkehren. -rns-